

Open-Access-Monitoring zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Marco Tullney, Technische Informationsbibliothek (TIB)

September 13, 2017

Warum Open-Access-Monitoring?



■ Motivation

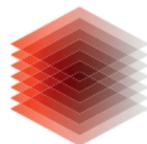
- Open-Access-Anteile als Vorgaben
- Steuerung und Überprüfung eigener Maßnahmen
- Forschungsinteresse
- wichtiger werdendes Arbeitsfeld

■ Probleme

- verschiedene Definitionen
- fehlende Daten
- aufwändige Verfahren
- Affiliation-Angaben, fehlende Bibliografien

- bei Zeitschriftenartikeln:
 - (sofortiger) Open Access als Standard 2020 (EU)
 - mindestens 60 Prozent Open Access 2020 (Land Berlin)
 - mindestens 50 Prozent Open Access 2020 (Fraunhofer)
- offensichtlich notwendig
 - Messung der Einhaltung solcher Ziele
 - transparente, vergleichbare Messungen
 - Reproduzierbarkeit – Algorithmen, Daten, Definitionen

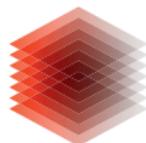
- eigentlich
 1. am Ersterscheinungsort unmittelbar (ohne Zeitverzug) und ohne Barrieren kostenlos lesbar und
 2. gemäß der Berliner Erklärung frei von Beschränkungen der Nachnutzbarkeit
- aber in der Praxis
 - „kostenlos lesbar“
 - ggf. ergänzt um „weiterverteilbar“
- Gründe dafür
 - Pragmatismus (einfacher, bessere Werte)
 - politische Vorgaben, explizite Nennung verschiedener Wege



- pragmatische, manuelle Zählungen
 - nicht vergleichbar
 - nicht reproduzierbar
- „green open access“ . . .
 - verzichtet auf entscheidende Open-Access-Vorteile
 - ist schwieriger zu messen
 - ist nicht reproduzierbar

Wie bewerten wir den Erfolg von Maßnahmen auf Basis nicht reproduzierbarer Daten?

10 Punkte zum Monitoring (~ 1 Jahr alt)



1. Open-Access-Anteil wird ein zentraler Indikator.
2. Open Access ist ein eigenständiges Qualitätsmerkmal.
3. **Die weiche Open-Access-Formulierung ist ein großer Nachteil.**
4. **Politischer Druck führt teilweise zu Fehlentwicklungen.**
5. **Es braucht ein standardisiertes Vokabular.**
6. Green Open Access zu zählen, ist kompliziert.
7. Gold Open Access zu zählen, ist manchmal schwierig.
8. Es gibt verschiedene Wege zu Open Access, und es gibt mehr als Zeitschriftenartikel.
9. **Daten über Open Access müssen frei sein.**
10. Komplette Bibliografien sind der erste notwendige Schritt.

(Tullney, 2016), <https://doi.org/10.5281/zenodo.888866>

- Was hat sich geändert?
 - mehr Policies, mit neuen Zeiträumen, Open-Access-Zielen etc.
 - mehr Tools (z.B. oaDOI, siehe <https://oadoi.org/api>)
 - mehr Konferenzen und Diskussionen zu Monitoring
 - Beispiele überprüfbarer Open-Access-Zählungen

- Was hat sich nicht geändert?
 - Berichte bleiben Momentaufnahmen
 - saubere Open-Access-Definitionen Mangelware
 - Konzentration auf Zeitschriftenartikel (bzw. DOI-behaftete Publikationen)
 - Policies benennen i.d.R. nicht, was gemeint ist (Gegenbeispiel: (Helmholtz-Gemeinschaft, 2016))

Beispiel: Berliner Datenauswertung



- Anspruch: mehrere Organisationen (corresponding author an Berliner Institution), Open-Access-Artikel
- Zählung: Artikel in DOAJ-Zeitschriften + Artikel mit CC-Lizenz (hybrid, via Crossref)
- Quelle: Vielzahl bibliografischer Datenbanken
- nicht gezählt: nicht-Zeitschriftenartikel, Repositories etc.
- Open Access: unmittelbar kostenlos (aber ungenau: höhere Anforderungen an hybrid)
- Daten/Software: ja, vorbereitende Programme (OA-Markierung) und finale Datentabelle (gezählte Artikel)

(Voigt und Winterhalter, 2016),

<https://doi.org/10.14279/depositonce-5570>

Beispiel: INTACT-Studie



- Anspruch: global, Publikationen in Gold-Open-Access-Zeitschriften – nicht nur Erstautor/innen
- Quelle: Web of Science
- Zählung: Markierung von Open-Access-Zeitschriften, Zählung aller Artikel
- Open Access: unmittelbar kostenlos
- Daten/Software: nein (aber verwendete Zeitschriftenliste veröffentlicht, ansonsten Web of Science)

(Wohlgemuth u. a., 2017),
<https://doi.org/10.13140/RG.2.2.33235.89120>

Beispiel: State of OA



- Anspruch: global, Zeitschriftenartikel
- Quelle: Web of Science (citable), Crossref, Unpaywall-Plugin (jeweils Samples)
- Zählung: Artikel zugänglich via oaDOI?, schließt Repositorien ein und ASN aus
- Open Access: zum Zeitpunkt der Zählung kostenlos zugänglich, verschiedene Definitionen getrennt
- Daten/Software: ja

(Piwowar u. a., 2017),

<https://doi.org/10.7287/peerj.preprints.3119v1>

Drei Beispiele



- unterschiedliche Ansätze
- unterschiedliche Definitionen
- unterschiedliche Zahlen für unterschiedliche Fragen

- Konflikte mit Auto-Assessment in
Forschungsinformationssystemen
- recall/precision bei existierenden Ansätzen
 - ggf. Unterschätzung bei automatischen Verfahren (niedriger recall?)
 - ggf. Unterschätzung/Überschätzung bei manuellen Verfahren (niedriger recall, niedrige precision?)
- immer wieder: Definitionen, siehe auch (Stern, 2017)
- immer Momentaufnahme (Bezug zu Policies?)

- Anforderungen
 - offene Daten (Publikationen, gezählte)
 - offene Algorithmen (nachnutzbare Programme)
 - offene Definitionen (einheitlich, übertragbar, klare Zeitpunkte)
 - verbleibende manuelle Arbeit: minimal und transparent
- Ziel
 - Umstellung auf Open Access sollte steuerbar sein durch wissenschaftspolitische Akteure
 - dazu Beobachtung des Fortschritts und des Open-Access-Anteils nötig, Datenunterfütterung von Strategien und Maßnahmen

Marco Tullney, Technische Informationsbibliothek



<https://orcid.org/0000-0002-5111-2788>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Helmholtz-Gemeinschaft (2016). Open-Access-Richtlinie der Helmholtz-Gemeinschaft, 2016.

<http://os.helmholtz.de/?id=802>.

Piwowar, H., Priem, J., Larivière, V., Alperin, J. P., Matthias, L., Norlander, B., Farley, A., West, J., und Haustein, S. (2017). The State of OA: A large-scale analysis of the prevalence and impact of Open Access articles.

<https://doi.org/10.7287/peerj.preprints.3119v1>.

Stern, N. (2017). Knowledge Exchange consensus on monitoring Open Access publications and cost data: Report from workshop held in Copenhagen 29-30 November 2016. <https://doi.org/10.5281/zenodo.480852>.

Tullney, M. (2016). Wie messen wir unseren Open-Access-Anteil? in *Der Schritt zurück als Schritt nach vorn – Macht der Siegeszug des Open Access Bibliotheken arbeitslos?* Schriften des Forschungszentrums Jülich – Reihe Bibliothek., Hrsg. B. Mittermaier (Forschungszentrum Jülich), 231–244. <https://doi.org/10.5281/zenodo.888866>.

Voigt, M., und Winterhalter, C. (2016). Open-Access-Anteil bei Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Einrichtungen des Landes Berlin. Datenauswertung für die Jahre 2013–2015.

<https://doi.org/10.14279/depositonce-5570>.

Wohlgemuth, M., Rimmert, C., und Taubert, N. C. (2017). Publikationen in Gold-Open-Access-Journalen auf globaler und europäischer Ebene sowie in Forschungsorganisationen. <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.33235.89120>.